Leserbrief

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **91 (2000)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

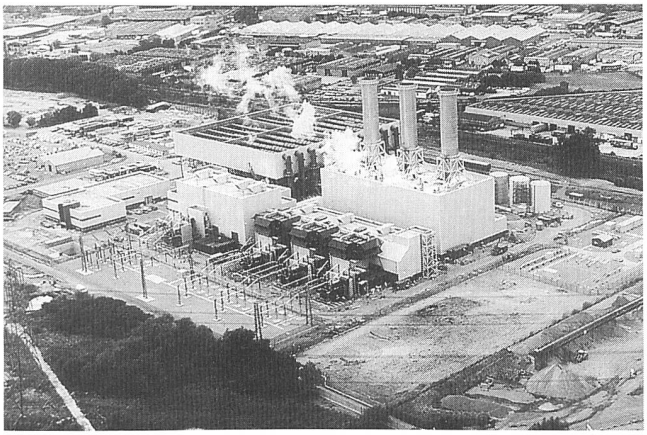
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Umsatz in der Kraftwerksbranche steigt.

Umsatzrückgang in Kraftwerksbranche gestoppt

(f&s) Dem europäischen Markt für Kraftwerksbau und nachfolgende Dienstleistungen steht, besonders ab dem Jahr 2001, kräftiges Wachstum bevor. Nach einer neuen Studie der Unternehmensberatung Frost & Sullivan soll der europäische Umsatz von 9,46 Milliarden US-$ im Jahre 1999 auf über 14 Milliarden US-$ im Jahre 2006 ansteigen. Hauptwachstumsfaktor ist die Deregulierung und Liberalisierung des Energiesektors. Überkapazitäten und die Risiken der Energiepreisentwicklung haben in den letzten Jahren zu einem Rückgang im Kraftwerksbau geführt. Die Deregulierung und Liberalisierung des Strommarktes wird hier kurzfristig ambivalente Auswirkungen haben: Während die anhaltende Unsicherheit über die künftige Entwicklung der Energiepreise potenzielle Investoren eher zögern lässt, zwingen die bereits am Markt befindlichen neuen Stromanbieter die etablierten Wettbewerber zu Effizienzsteigerung. Mittelfristig erwartet die Studie wieder dynamisches Wachstum, wenn veraltete Kohle- und Ölkraftwerke durch hoch effiziente Gas- und Dampf- bzw. Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen mit niedrigerem CO_2-Ausstoss ersetzt werden. Die grössten Wachstumsraten werden in Zukunft in Spanien und Italien erzielt.

Viertgrösstes Wasserkraftwerk

(als) Phase zwei eines Projekts zur Erhöhung der Leistung des viertgrössten Kraftwerks der Welt, des Wasserkraftwerks von Tucurui im Norden Brasiliens, um 4180 MW, wird von einem von Alstom Power geleiteten Konsortium ausgeführt. Der Auftrag im Wert von 325 Millionen Euro von Eletronorte beinhaltet Lieferung, Bau und Inbetriebnahme von elf 380-MW-Einheiten. Das Kraftwerk von Tucurui liegt am Fluss Tocantins. Es versorgt das gesamte Amazonasgebiet mit Energie und liefert auch Strom in das brasilianische Netz.

Vorrangig: Ausbau der Wasserkraft in Brasilien.

Milliardenauftrag für türkisches 1300-MW-Kohlekraftwerk

(si) Ein vom Siemens geleitetes internationales Konsortium mit Babcock Borsig Power, Deutschland, und Gama-Tekfen, Türkei, baut in der Nähe der südtürkischen Hafenstadt Iskenderun das grösste Steinkohlekraftwerk des Landes. Die Doppelblockanlage, die mit Importkohle befeuert wird, hat 2 × 650 MW Leistung. Das Gesamtinvestitionsvolumen beläuft sich auf über 1,5 Milliarden EUR. Den schlüsselfertigen Auftrag hat das Konsortium von dem Stromversorgungsunternehmen STEAG, Deutschland, erhalten, das die Anlage in der Türkei betreibt. Die Inbetriebnahme und die Übergabe der beiden Blöcke an den Auftraggeber ist 2003 geplant.

Leserbrief

Differenzierte Strompreise

Sind überall gleiche Strompreise erwünscht? Dem könnte zugestimmt werden, wenn die Voraussetzungen überall dieselben wären. Die Strompreise werden in Zukunft ganz sicher immer wieder zu reden geben. Gleiche Strompreise sind nur mit Absprachen, mit Regulierungen, mit Quersubventionierungen, mit einigen wenigen Monopolisten oder nur mit einem Anbieter möglich. Alle diese Marktverzerrer will man ja gerade durch die Entmonopolisierung der Elektrizität vom Strommarkt entfernen.

Warum werden in Zukunft die Strompreise noch mehr differenziert sein als heute? Die Landschaften, die Besiedelung, das vielfältige Gewerbe und die Industrie machen die Aufwendungen für die Stromdurchleitung von Region zu Region grundverschieden. Dazu kommen die Ungleichheiten für den Unterhalt, andere Netzbelastungen, verschieden strukturierte Betriebsleitungen und Verwaltungen, andere Eigentumsverhältnisse und vieles mehr. Daher sind auf regionaler und vor allem lokaler Ebene die Kosten zur Stromdurchleitung am grössten. Die Aufwendungen für die Durchleitung des elektrischen Stromes bis zu den Stromkunden müssen daher voll entschädigt werden. Das kann nicht anders sein, sonst müssten ja Kunden für sich alleine von A bis B eine Leitung bauen lassen oder für sich alleine eine Leitung mieten. Selbst bei dieser Lösung würden andere gewisse Kosten mitfinanzieren. Daher werden auch immer bestimmte Aufwendungen solidarisch von allen Haushalten, vom Gewerbe und der Industrie getragen werden müssen.

Wie von einigen Medien verbreitet wird, soll die Entschädigung für die Durchleitung des elektrischen Stromes in Bern politisch entschieden werden. Das könnte auf eine Regulierung bis zum Stromendverteiler hinauslaufen. Wenn die verschiedensten Stromnetze betrachtet werden, ist für die Stromendverteiler die Entschädigung für die Stromdurchleitung von grösster Tragweite. Wird die Durchleitungsentschädigung politisch bestimmt, besteht die Gefahr, dass eine Gruppe begünstigt wird und die anderen verlieren damit bares Geld. Daher wäre es für die Stromendverteiler am besten, sie könnten die Kosten für die Durchleitung selber bestimmen. Denn das macht auch gar keine Probleme. Sie sind am Ende der Kostenkette. Zudem sind die Stromendverteiler die wichtigsten Vertragspartner der Stromkunden. Ohne sie läuft gar nichts.

Max Matt, 9450 Altstätten